

Neue Pflegemethodik „Humanitude“ erzielt erstaunliche Erfolge

Pflege als Beziehungsprozess neu definiert

Von Adelheid von Stösser

In Frankreich bahnt derzeit die Pflegemethodik Gineste-Marescotti den Weg zu einem neuen Verständnis der Pflege. Wissenschaftliche Basis dieser Konzeption bildet „Humanitude“, die Pflegephilosophie des Menschseins. In Deutschland ist dieses Konzept noch nahezu unbekannt – doch das kann sich schnell ändern.

St. Katharinen. Im ersten Moment reagieren die meisten Fachleute hierzulande skeptisch, die zum ersten Mal von der neuen Pflegemethodik „Humanitude“ hören. „An Theorien, Methoden und Konzepten mangelt es uns nicht. Würde schon nur eine von denen vernünftig umgesetzt, die wir bereits kennen, wäre allen sehr geholfen“, erklärten spontan einige Mitglieder des Pflegeselbsthilfeverbandes (Pflege-SHV). Doch wer sich länger mit der Thematik beschäftigt, erkennt, dass dieser Ansatz das Potential zu einer positiven Wende in der Pflege hat, gerade auch in Anbetracht der sozialen Herausforderung



Bevor Pflegehandlungen erfolgen, muss eine Vertrauensbasis hergestellt werden – dies geschieht über eine bestimmte Art von Blickkontakt, Ansprache oder Berührung.

Foto: Archiv

aufgrund permanent wachsender Zahlen pflegebedürftiger, alter Menschen.

Was ist das Besondere? „Humanitude“ stellt die Beziehung zum Menschen in den Vordergrund. Bevor Pflegehandlungen erfolgen, muss eine Vertrauensbasis auf der Beziehungsebene hergestellt werden, über eine bestimmte Art von Blickkontakt, Ansprache und Berührung. Auf die Weise wie das geschieht, werden sogar Bewohner im fortgeschrittenen Stadium der Demenz erreicht, die auf herkömm-

liche Arten der Kommunikation nicht erreicht werden können. Also auch Bewohner, die sich zurückgezogen haben, nicht mehr sprechen, nur noch Laute von sich geben, rufen und schreien, die starke Abwehrreaktionen zeigen, sich nicht anfassen, nicht waschen lassen wollen oder aggressiv reagieren, unruhig und allgemein schwer zu ertragen sind. Es ist wirklich sehr verblüffend zu sehen, mit welcher scheinbaren Leichtigkeit Zugang zu diesen „hoffnungslosen, aufgegeben Fällen“ hergestellt werden

kann. Eine alte Frau zum Beispiel, die monatelang kein verständliches Wort von sich gegeben hatte, kam in Anwendung dieser Form der Kommunikation wieder komplett zurück, so als habe man sie aus einem Albtraum erweckt, in den sie sich in ihrer Angst hineinverstrickt hatte. Sie antwortete ganz normal und zeigte Interesse an der Pflegerin, die mit ihr sprach.

Was so einfach aussieht, im Grunde auch denkbar einfach ist, bedarf eines nicht immer leichten Umlernprozesses. Viele Verhaltensmuster, Redensarten und Techniken, die heute in der Ausbildung und Praxis vermittelt werden, müssen wieder abgewöhnt werden. Ein wesentlicher Bestandteil von „Humanitude“ ist die Berührung; denn Berührung ist Kommunikation. Das gilt besonders im Umgang mit Menschen, die das gesprochene Wort nicht mehr verstehen.

Die Erfolge mit dieser Pflegemethodik sind dermaßen erstaunlich, dass in der französischen Presse und im Fernsehen regelmäßig darüber berichtet wird und die Nachfrage von Einrichtungen und

Pflegediensten aktuell kaum zu bewältigen ist. Neben der Sprachbarriere ist dies der Hauptgrund, warum „Humanitude“ in Deutschland noch nahezu unbekannt ist. Studien belegen eine bis zu 95-prozentige Verringerung krankhafter Unruhe bei Menschen mit Demenz, den friedlichen Ablauf kritischer Pflegeakte (waschen, essen, anziehen), Verringerung der Bewegungslosigkeit, Verhütung von Bettlägerigkeit und die Aufrechterhaltung einer Kommunikation bis zuletzt.

Rund 400 Einrichtungen und Pflegedienste in Frankreich, Kanada, Belgien, Luxemburg und der Schweiz arbeiten inzwischen nach dieser Methodik. In Deutschland setzt sich der Pflege-Selbsthilfeverband e.V. dafür ein, dass das Pflegekonzept Gineste-Marescotti und „Humanitude“ bekannt werden. //

INFORMATION

Yves Gineste wird „Humanitude“ auf dem Dementia Fair Congress (DFC) am 22. und 23. April in Nürnberg vorstellen. Info: www.faircongress.de
Die Autorin ist Vorsitzende des Pflegeselbsthilfeverbandes in St. Katharinen.
Info: www.pflege-shv.de;
E-Mail: info@pflege-shv.de